

**Cinque Stelle**  
Auf den Webseiten von Italiens Protestpartei landet man in einer Parallelwelt. 2

**Schweizer Hase**  
Julien Wanders soll beim Ultra-Rekord im Marathon das Tempo vorgeben. 16

**Literarische Boxen**  
Im Roman «Fat City» stehen jene im Ring, die sich nach oben prügeln wollen. 25



**Martin Schick**  
Der Künstler lanciert Aktionen in der Berner Agglo - etwa einen Hausbau. 27

AZ 3000 Bern 1

Anzeige

**SONDERANGEBOT**  
«Bringen Sie Ihren Container ins Rollen.»  
**contreag**  
Räder-Komplett-Wechsel **229.-**  
statt 308.-  
gültig vom 01.03.17 bis 31.05.17  
www.contreag.ch

# Der Bund

Donnerstag, 27. April 2017 – 168. Jahrgang, Nr. 97 – Fr. 4.- (inkl. 2,5% MwSt)

Unabhängige liberale Tageszeitung – gegründet 1848

## Putzen für einen schöneren Himmel

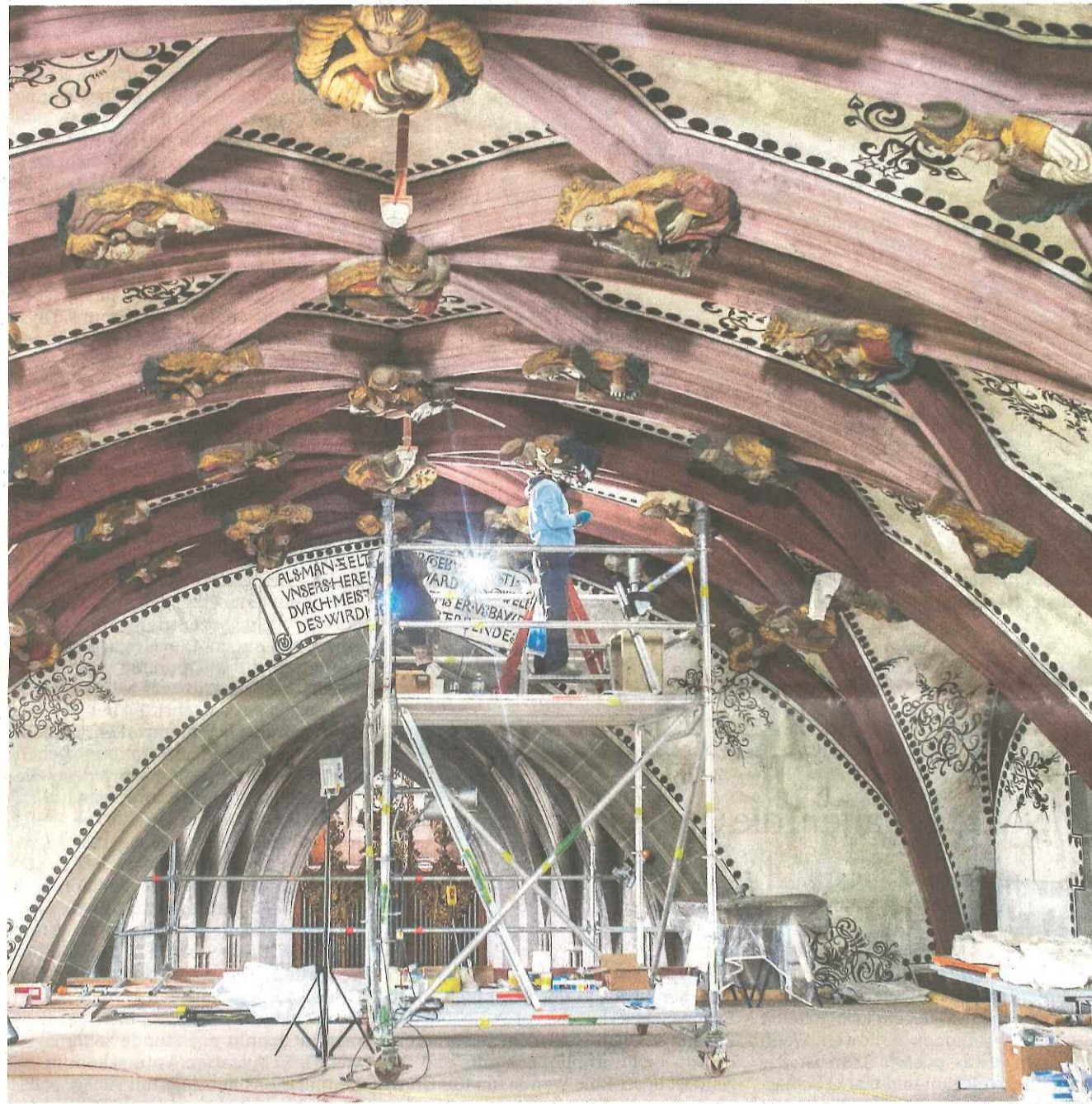


Foto: Franziska Rothenbühler

Vor 500 Jahren wurde das Chorgewölbe im Berner Münster mit seinen 86 Figuren und dem grossen Berner Wappen vollendet. Nach einer aufwendigen Restaurierung erstrahlt der «Himmlische Hof» mit seinen Heiligen nun in alter Pracht. (wal) – Seite 18

## Bern-West steht vor einer grossen Erneuerungswelle

Im Stöckacker soll die erste Grosssiedlung der Nachkriegszeit einer neuen Überbauung weichen

**Bernhard Ott**

Im Westen der Bundesstadt geschieht innere Verdichtung im Grossmasstab: Kaum sind die städtischen Ersatzneubauten in Stöckacker-Süd bezogen, stehen Abriss und Neubau einer weiteren Siedlung zur Debatte: An der Keltenstrasse will die Familienbaugenossenschaft (Fambau) die zwölf Gebäude der Siedlung Meienegg durch Neubauten ersetzen. Aus heute 273 Wohnungen sollen «mindestens 350 Wohnungen» entstehen, sagt Fambau-Geschäftsführer Walter Straub. Geplant sind Investitionen in der Höhe von 100 bis 120 Millionen Franken. Der Ersatzneubau der Siedlung komme die Fambau aber billiger zu stehen als eine Sanierung, sagt Straub.

Die Siedlung Meienegg wurde Anfang der Fünfzigerjahre als erste Grosssiedlung der Nachkriegszeit in der Stadt Bern errichtet. Sie wird im Inventar der Denkmalpflege als erhaltenswert eingestuft. Die Siedlung ist aber auch im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder als «Baugruppe mit dem höchsten

Erhaltensziel» aufgeführt. Familienbaugesellschaftsführer Straub ist trotzdem offensichtlich, dass die Überbauung sowohl bei den Baubewilligungen als auch vor dem Volk Bestanden wird. Grundlage seiner Zustimmung ist ein denkmalpflegerisches Gutachten, das die Fambau vorsorglich hat erlassen. Gemäss der Expertise soll ein Abriss der Siedlung «grundsätzlich nichts im Wege», sagt Straub.

### «Grösste Herausforderung»

Die Siedlung Meienegg wird nicht als letzte Ersatzneubau in Bern-West. Laut dem Präsidenten der Quartalkommission stammt ein Grossteil der Substanz aus den Nachkriegsjahren. Sie muss in den nächsten Jahren saniert oder ersetzt werden. «Das grösste Herausforderung, vor der wir uns in Bern-West zur Zeit steht», sagt Kommissionspräsident Bernardo Albisetti. Sanierung oder Abriss sind dabei aber nicht die einzigen Alternativen. Experte Heimberg plädiert im «Bund»-Interview für Mischformen. – Seite 17

## Ständeräte wollen Rasa-Gegenvorschlag

Der Bundesrat hat entschieden: Er will doch keinen Gegenvorschlag zur Rasa-Initiative, welche den Artikel zur Masseneinwanderungsinitiative aus der Verfassung tilgen würde. Doch das letzte Wort ist noch nicht gesprochen: Die Ständeräte Hans Stöckli, Daniel Jositsch (beide SP) und Andrea Caroni (FDP) halten die Vorgehensweise der Regierung für falsch. Sie befürchten, dass im Volk die Politikverdrossenheit steigt, wenn die Politik die Divergenz zwischen Verfassung und Gesetz bei der Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative einfach hinnimmt. Die drei Ständeräte wollen sich deshalb im Parlament für einen Gegenvorschlag zu Rasa einsetzen, der das Verhältnis Schweiz - EU in der Verfassung regelt. Im Parlament wird es ein Gegenvorschlag allerdings schwer haben. (bl/ala) – Seite 5

## Gössi: Boni-Exzess «nicht akzeptabel»

Am Freitag stimmen die CS-Aktive über die Saläre der CS-Spitze ab. Vertreter von Pensionskassen haben die Ablehnung signalisiert und fordern die Wahl einzelner VR-Mitglieder. Nur wenn sich bürgerliche Politiker, zum Beispiel FDP-Chefin Petra Gössi, Boni-Exzessen «nicht akzeptabel», sagt Gössi. «Es zeugt von fehlendem Verantwortungsbewusstsein, wenn sich das Topmanagement trotz unbefriedigenden Ergebnissen höhere Löhne auszahlen lässt. Konzernleitungen schaufelten sich ihr eigenes Regulierungsgrab». Gössi liegt bei der Wirtschaft. Sie muss die Heft in die Hand nehmen, bei der Politik verschärfte Regulierung schliesse. Gössi und andere Wirtschaftsvertreter fordern die Verbände zum Handeln auf. (map/val) – Seite 17

Anzeige

DER NEUE LEXUS RX  
**JETZT PROBEFAHREN**  
RX 450h 4x4 Vollhybrid | 313 PS | 5,2 l/100 km  
127 g/km CO<sub>2</sub> | Free Service 10 Jahre | 100.000 km  
www.lexus.ch

**Emil Frey AG Autocenter Bern**  
Milkstrasse 3, 3072 Ostermünchen  
031 339 44 44, www.emil-frey.ch/bern

NEW RX 450h (3,5-Liter-Vollhybrid, E-FOUR-AWD, 5-türig).  
Verbrauch 5,2 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emissionen 127 g/km, CO<sub>2</sub>-Emissionen aus der Treibstoff- und/oder der Strombereitstellung: 26 g/km, Energieeffizienz-Kategorie B. Abgebildetes Fahrzeug: NEW RX 450h F SPORT (3,5-Liter-Vollhybrid, E-FOUR-AWD, 5-türig). Verbrauch 5,5 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emissionen 127 g/km, CO<sub>2</sub>-Emissionen aus der Treibstoff- und/oder der Strombereitstellung: 28 g/km, Energieeffizienz-Kategorie C. Durchschnittswert CO<sub>2</sub>-Emissionen aller in der Schweiz immatrikulierten Fahrzeugmodelle: 134 g/km. Lexus Premium Free Service inklusive kostenloser Servicearbeiten bis 10 Jahre oder 100.000 km (es gilt das zuerst Erreichte) inkl. Grabsatzwagen zur Sicherstellung der Mobilität.

## Heute im «Bund»

### China Peking steigert Schlagkraft seiner Marine

China hat seinen ersten selbst entwickelten Flugzeugträger fertiggestellt, das Schiff verliess gestern das Dock. Pekings Nachbarn sind in Sorge. – Seite 3

### USA Regierung will Steuern für Unternehmen stark senken

Der US-Finanzminister Steven Mnuchin hat die «grösste Steuerreform und Steuerreform» des Landes angekündigt. Damit soll die Wirtschaft angekurbelt und die Wettbewerbsfähigkeit der Firmen erhöht werden. – Seite 11

### Fussball Dortmund schlägt die Bayern und steht im Pokal-Final

Ein Bayern München in der Minikrise hat die Chance auf einen zweiten Titel in dieser Saison vertan: Trotz 2:1-Führung unterliegen die Bayern zu Hause Dortmund mit 2:3 und verpassen das Pokal-Endspiel. – Seite 15

### Stadt Bern Katholiken verkaufen Kirche an Rumänen

Die Katholiken der Stadt Bern verkaufen ihre Kirche in der Tiefenau an die rumänisch-orthodoxe Kirche. Zu einem ziemlich günstigen Preis. – Seite 19

### «Berner Woche» Verrenkte Körper und verlorene Köpfe

Kreativer Wildwuchs: das Festival out+about. – Düstere Odyssee mit viel Gold: das Stück «Lose Your Head». – Leuchtende Klänge: Maximilian Grosenbacher am Gaia-Festival. – Intensive Körperarbeit: Nina Burri. – Seiten 27-31

## Service

- Meinungen/Leserbriefe – 8/23
- Todesanzeigen/Danksagungen – 10
- Börse – 13
- Kinoprogramm – 14/31
- Fernsehen & Radio – 22
- Wetter – 23
- Berner Kultur – 30

## Meinung & Analyse

### «Aus Alitalia, das weiss er nun, wird kein Ferrari mehr.»

Thomas Fromm über die Einsicht des Ex-Ferrari-Chefs Cordero di Montezemolo, was die italienische Airline angeht. – Seite 8

Anzeige

**Bequeme Relaxsessel**  
JORI  
wohncenter heimbregg  
Tel. 033 439 09 00  
wohncenter-heimbregg

# «Halleluja», jubeln die Heiligen, «der Dreck ist weg»

Die Restaurierung des 500 Jahre alten Chorgewölbes im Berner Münster steht vor dem Abschluss. Der «Himmlische Hof» ist einer der grössten Schätze Berns.

Simon Wälti

Nun ist der Schmutz und Staub von Jahrhunderten entfernt: Die Reinigung des Chorgewölbes im Berner Münster nähert sich ihrem Ende, wie die Münster-Stiftung gestern an einer Medienkonferenz bekannt gab. Begonnen hatten die Arbeiten im Herbst 2014. Nun erstrahlt der «Himmlische Hof», wie er auch genannt wird, in alter Pracht. Es handle sich um die originale Farbgebung, sagte Jürg Schweizer, Vizepräsident der Münster-Stiftung und ehemaliger Denkmalpfleger des Kantons Bern. Es sei aussergewöhnlich, dass die Figuren nie übermalt worden seien. Eine Teilrestaurierung fand 1910/11 statt. Dabei wurde jedoch nur eine oberflächliche Reinigung vorgenommen.

Für die Malerarbeiten zeichnete vor 500 Jahren die Werkstatt von Niklaus Manuel Deutsch verantwortlich, er hat sich mit seiner Signatur verewigt. Es ist anzunehmen, dass der Künstler auch einige der Büsten selber verzierte, welche ist aber nicht bekannt. Für eingefleischte Reformierte ist das Chorgewölbe eigentlich ein Graus, denn es ist ein erkatholisches Bauwerk mit all seinen Heiligen und Märtyrerinnen, die wohlwollend auf die Gläubigen hinunterblicken.

## Vom Bildersturm verschont

1517 wurde der Chor vollendet, also im selben Jahr, in dem Luther seine Thesen gegen den Ablasshandel verfasste, und elf Jahre bevor in Bern durch Beschluss der Obrigkeit die Reformation durchgeführt wurde. Ein gefundenes Fressen für Bilderstürmer, sollte man meinen. Doch die insgesamt 86 Figuren plus das grosse Berner Wappen in der Mitte blieben verschont. Das dürfte auch damit zu tun haben, dass die Büsten ja hoch über dem Boden der Kirche thronen und damit fast unerreichbar sind. Zudem lief der Bildersturm in Bern nicht blindwütig ab, wie Schweizer erklärte, sondern ein Stück weit pragmatisch. Auch die farbigen Glasfenster oder die Darstellung des Jüngsten Gerichts am Hauptportal des Münsters blieben erhalten.

Einige Schäden weisen die Figuren aber dennoch auf. Sie sind beim Einfügen in das Gewölbe entstanden: So hat Kirchenvater Hieronymus eine Delle im Hut, und Josefs linkem Arm fehlt ein Stück. Besonders traurig wirkt der Heilige Andreas: Um ihn passend zu machen, brachen die Bauarbeiter sein Kreuz ab und schlugen ihm ein Loch in den Kopf.

## Gewölbe ist digital zugänglich

Man wolle die Aufmerksamkeit des Publikums zum 500-jährigen Jubiläum auf diese Sehenswürdigkeit lenken und nicht einfach zu Tagesordnung übergehen, sagte Christoph Schläppi, der Präsident des Jubiläumskomitees. Es handle sich um ein ganz ausserordentliches Kunstwerk. Im Münster wurde eine Ausstellung eingerichtet, und das Gewölbe mit seinen prachtvollen und detailreich gestalteten Figuren ist digital zugänglich. Die Figuren lassen sich anklicken und auch dreidimensional betrachten. Das neue Medium erschliesse die Kunstwerke in bislang nicht dagewesener Qualität, teilte die Stiftung mit. In der zweiten Jahreshälfte wird das Gerüst teilweise entfernt, für



Heilige hin oder her: Im Zentrum prangt der Berner Bär. Foto: Franziska Rothenbühler

das Publikum sind dann das Gewölbe und der Chor von halber Höhe aus zu besichtigen. Im Sommer sollen zudem zwei Sonderbriefmarken der Post erscheinen. Mitte November schliesslich steigt eine Feier zum 500-jährigen Bestehen des Gewölbes.

Dem Chorgewölbe kommt in der Kunstgeschichte eine überragende Bedeutung zu. Die Münster-Stiftung schreibt, dass «der Heiligenhimmel über dem Berner Chor zu den grössten und wertvollsten Beständen spätmittelalterlicher Bildplastik seiner Zeit in Europa» gehört. Die Figuren wurden nicht aufgehängt, sondern eingebaut, es sind eigentliche Schlusssteine, die aus einem Block gefertigt sind. Der Sandstein stammt wahrscheinlich aus dem Steinbruch am Gurten.

Das Chorgewölbe kann interaktiv unter [www.bernermuensterstiftung.ch](http://www.bernermuensterstiftung.ch) betrachtet werden. Dort gibt es auch Materialien für den Schulunterricht.

**Mehr Bilder** Von Anna Selbtritt bis zum grimmigen Hieronymus

[www.muenster.derbund.ch](http://www.muenster.derbund.ch)

## Münster-Stiftung Keine Gerüste mehr am Turm

Wie im Münsterchor werden gegen Ende 2017 auch am Münsterturm die letzten Gerüste sowie der Aufzug abmontiert. Ab diesem Zeitpunkt sollten, Überraschungen ausgenommen, eine Generation lang keine fixen Gerüste mehr dieses hundert Meter hohe Wahrzeichen Berns beeinträchtigen. Münsterarchitekt Hermann Häberli bestätigte gestern entsprechende Ankündigungen. In der Zeit seit der letzten Medienkonferenz der Münster-Stiftung von 2014 haben die Fachleute beispielsweise die Turmspitze mit mehreren Verstärkungen erdbebensicherer gemacht. Laut Häberli sind die Arbeiten aber nie ganz fertig: Man müsse dem Turm auch in Zukunft «adäquate Pflege» zukommen lassen, um ihn als Kulturgut zu erhalten. Bis auf die Höhe von 55 Metern stammt der Turm aus dem Spätmittelalter, das obere Achteck und der Turmhelm wurden dagegen erst zwischen 1889 und 1893 ausgeführt. (sda/wal)